

POLICY BRIEF

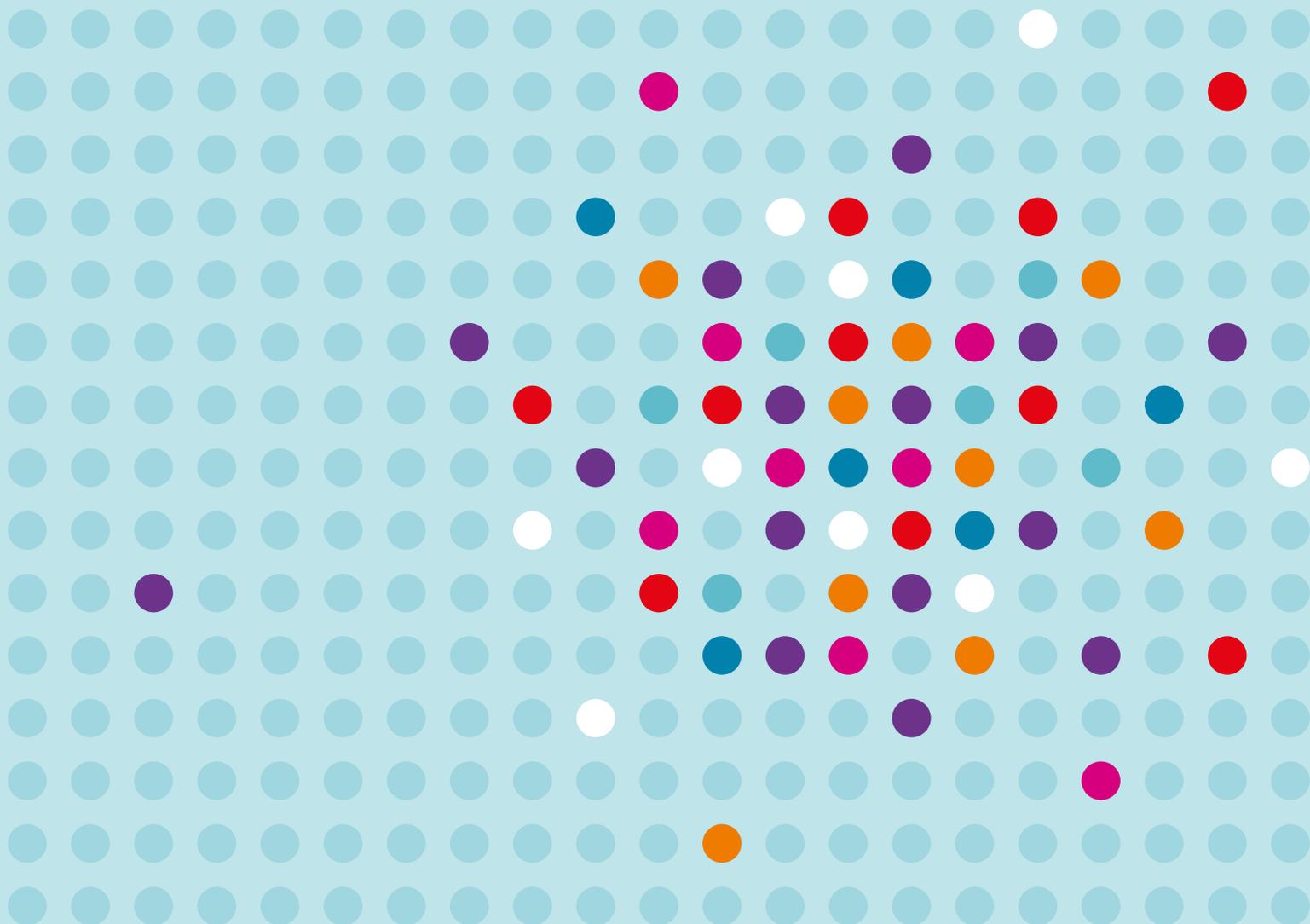
Nr. 45 · Policy Brief WSI · 8/2020

Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

WIEDERANSTIEG DER ALTERSARMUT

Eine Kurzauswertung aktueller Daten für 2019 auf Basis des Mikrozensus

Eric Seils

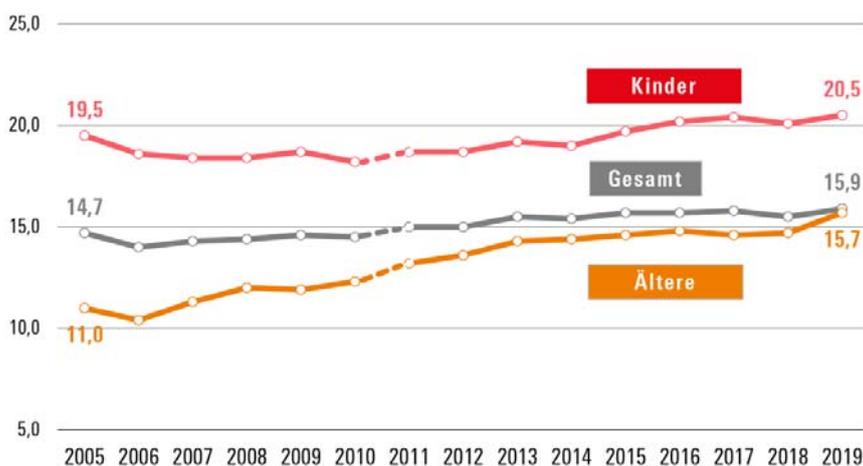


Einleitung¹

Das Statistische Bundesamt hat jüngst aktuelle Daten zur Armutsgefährdungsquote² im Jahre 2019 auf der Basis des Mikrozensus veröffentlicht (Statistisches Bundesamt 2020), die im Folgenden nach Altersgruppen und Erwerbsstatus ausgewertet werden. Dabei werden die interessantesten Ergebnisse hervorgehoben und erläutert. Besonders augenfällig ist der erhebliche Zuwachs der Altersarmut seit Anfang des letzten Jahrzehnts, die sich 2019 im Vergleich zum Vorjahr um einen weiteren Prozentpunkt erhöht und damit nochmals deutlich zum Anstieg der Armut in der Bundesrepublik auf ihren neuen Höchstwert seit Beginn der Zeitreihe im Jahre 1996 beigetragen hat.

Entwicklung der relativen Einkommensarmut (in Prozent) von Kindern und Älteren in Deutschland, 2005–2019

Anteil von Kindern unter 18 Jahren und Personen ab 65 Jahren mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus
Quelle: Amtliche Sozialberichterstattung
Anmerkung: Zeitreihenbruch 2010-2011

WSI

Armut nach Altersgruppen

Nach den neuesten Daten auf der Basis des Mikrozensus für 2019 (Statistisches Bundesamt 2020) leben in Deutschland 15,9 Prozent der Bevölkerung in Privathaushalten in Armut. Wie die Zahlen in Appendix 1 zeigen, verharrt die relative Einkommensarmut in der Bundesrepublik damit im Vergleich über die Zeit auf einem sehr hohen Niveau (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020; Statistisches

¹ Ich danke Florian Blank, Jutta Höhne und Aline Zucco für ihre Kommentare.

² Nach einer Definition der Europäischen Union gelten Personen als armutsgefährdet, wenn sie weniger als 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Einkommens zur Verfügung haben. Wie in der Literatur üblich, werden die Begriffe Armutsgefährdungsquote, Armutsrisikoquote, relative Einkommensarmut und Armut im Folgenden synonym verwendet.

Bundesamt 2020).³ Nun sind Bevölkerungsumfragen methodisch bedingt mit Schwächen behaftet, und auch wenn der Mikrozensus aufgrund seiner enormen Stichprobengröße und der hohen Qualität amtlicher Haushaltsbefragungen (Statistisches Bundesamt 2018) traditionell sehr gute Daten liefert, ist stets eine vorsichtige Interpretation geboten (Seils 2013, S.361f.; Stauder/Hüning 2004). Aber selbst bei einer sehr konservativen Interpretation der Armutskennziffern führen die nun vorliegenden amtlichen Daten zu dem Schluss, dass die Einkommensarmut jetzt – zum Ende einer der längsten wirtschaftlichen Boomphasen der jüngeren bundesdeutschen Geschichte – *nicht* zurückgegangen ist, sondern etwas höher liegt als noch 2011.⁴

Wie die obige Abbildung nahelegt, ist der Anstieg der Altersarmut einer der Gründe, weshalb die relative Einkommensarmut trotz der insgesamt guten wirtschaftlichen Entwicklung nicht zurückgegangen ist. So hat die Armut unter den Älteren seit 2011 um 2,5 Prozentpunkte zugenommen und mit 15,7 Prozent einen neuen Höchstwert erreicht. Insgesamt entspricht das Armutsrisiko der Bevölkerung ab 65 Jahre damit heute ungefähr dem der Gesamtbevölkerung.⁵ Der deutliche Zuwachs der Altersarmut um einen ganzen Prozentpunkt gegenüber dem Jahr 2018 ist also Teil eines allgemeineren Wiederanstiegs der Altersarmut, der 2007 eingesetzt hat und spätestens seit 2011 unübersehbar ist.

Tabelle 1: Altersarmut und Bevölkerung im Alter 65+, 2011-2019

Jahr	Bevölkerung ab 65 Jahre (in Tsd.)			Alterarmutsquote (in Prozent)			Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Altersarmut	Anteil von Altersarmen an der Armut insgesamt
	insgesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	insgesamt	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund		
	1	2	3	4	5	6	7	8
2011	16226	14856	1370	13,2	30,4	11,6	19,4	18,0
2012	16352	14908	1445	13,6	31,0	11,9	20,1	18,6
2013	16537	15017	1520	14,3	32,0	12,5	20,6	19,1
2014	16733	15145	1588	14,4	32,1	12,6	21,2	19,5
2015	17105	15407	1697	14,6	32,8	12,6	22,3	20,3
2016	16746	14910	1836	14,8	32,0	12,6	23,7	19,6
2017	16916	14977	1938	14,6	31,7	12,4	24,9	19,1
2018	17280	15290	1990	14,7	31,6	12,5	24,8	20,1
2019	17146	15076	2070	15,7	33,4	13,2	25,7	20,7

Quelle: Statistisches Bundesamt 2020; eigene Berechnungen



³ Rechnerisch wurde ein neuer Höchststand erreicht. Allerdings waren die Werte seit Mitte des Jahrzehnts immer ähnlich hoch.

⁴ Tatsächlich gilt dies für alle Jahre seit 2013.

⁵ Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes (2020) besitzt ein Mensch einen Migrationshintergrund, wenn er selbst oder aber mindestens einer seiner Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit nicht bereits durch Geburt besitzt.

Wie Tabelle 1 zeigt, speist sich der Zuwachs der altersarmen Bevölkerung vor allem aus der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wiesen 2011 nicht einmal ein Fünftel der Altersarmen einen Migrationshintergrund auf, so sind es nach den neuesten Zahlen für 2019 schon mehr als ein Viertel. Ein Grund besteht darin, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe ab 65 Jahren insgesamt sehr stark zugenommen hat. Die Zahl der Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund ist seit 2011 von 1,37 Millionen um mehr als die Hälfte auf über zwei Millionen angestiegen. Damit hat sich ihr Anteil an dieser Altersgruppe von acht auf zwölf Prozent erhöht. Zudem weisen Personen mit Migrationshintergrund (33,4 Prozent) ein weitaus höheres Altersarmutsrisiko auf, als die Älteren ohne Migrationshintergrund (13,2 Prozent).

Die Ursache dafür ist in den unterschiedlichen Erwerbskarrieren der beiden Gruppen zu suchen: Einwanderer sind in der Vergangenheit zumeist in schlechter bezahlten Tätigkeiten beschäftigt gewesen. Zudem haben sie ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als die Beschäftigten ohne Migrationshintergrund. Im Alter übersetzt sich dies in unterdurchschnittliche Renteneinkommen (Giesecke/Kroh/Tucci/Baumann/El-Kayed 2017, S.14; Mika/Tucci 2006; Trischler 2012).

Insgesamt ist das Altersarmutsrisiko der Personen mit Migrationshintergrund seit 2011 von 30,4 Prozent um drei Prozentpunkte auf 33,4 Prozent im Jahr 2019 angestiegen, so dass die Altersarmut in zunehmendem Maße ein Problem für diejenigen darstellt, die in den vergangenen Jahrzehnten eingewandert sind. Allerdings sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Altersarmut auch unter den Älteren ohne Migrationshintergrund steigt. Lebten 2011 nur 11,6 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe unterhalb der Armutsgrenze, waren es 2019 schon 13,2 Prozent. Letztendlich erfasst der fortgesetzte Anstieg der Altersarmut also sowohl die Bevölkerung mit als auch ohne Migrationshintergrund und trägt zur Erhöhung der relativen Einkommensarmut insgesamt bei (vgl. Tabelle 1, Spalte 8).

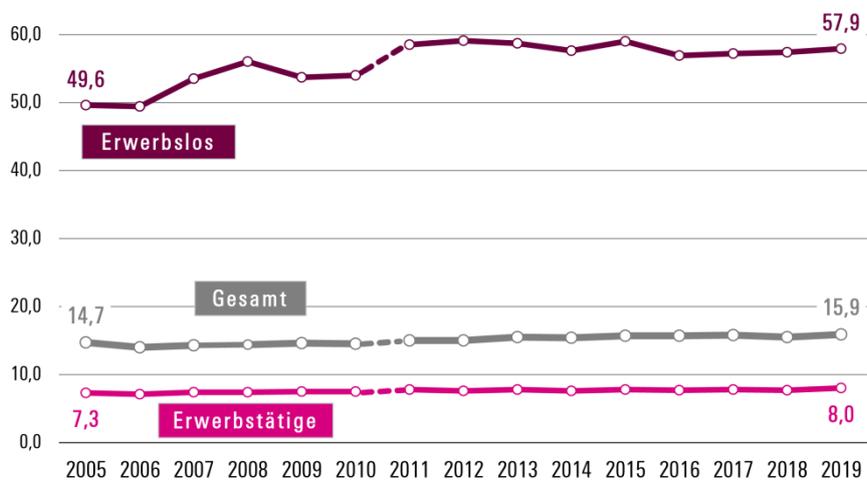
Schaut man nun auf die Kinderarmut, so ist in den vergangenen Jahren ein mehr oder minder kontinuierlicher Zuwachs zu beobachten. Zwischen 2011 und 2017 ist dies mit den Effekten der Einwanderung zu erklären (Seils/Höhne 2017a, 2017b, 2018). Nach einem Rückgang im Jahr 2018 ist 2019 erneut ein Zuwachs um 0,4 Prozentpunkte festzustellen (Statistisches Bundesamt 2020).

Armut nach Erwerbsstatus

Überraschend ist die relative Einkommensarmut auch in der großen Gruppe der Erwerbstätigen um 0,3 Prozentpunkte angestiegen. Damit sind 2019 erstmals acht Prozent der Erwerbstätigen sogenannte „Working Poor“.

Entwicklung der relativen Einkommensarmut (in Prozent) nach Erwerbsstatus in Deutschland, 2005–2019

Anteil von Erwerbstätigen und Erwerbslosen mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus
Quelle: Statistisches Bundesamt
Anmerkung: Zeitreihenbruch 2010-2011

WSI

Unter den Erwerbslosen leben nach den neuesten Zahlen 57,9 Prozent in Armut. Angesichts der relativ niedrigen Erwerbslosenquote im vergangenen Jahr ist die Gruppe der armen Erwerbslosen in der Stichprobe des Mikrozensus relativ klein und ändert sich zudem rasch in ihrer Zusammensetzung. Daraus ergibt sich eine hohe Volatilität der Armutsquote für diese Gruppe im Zeitverlauf, weshalb eine Interpretation der Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus methodischen Gründen nicht angebracht ist (Stauder/Hüning 2004). Interessant ist jedoch, dass die Armutsquote derjenigen, die ihren Lebensunterhalt vom Arbeitslosengeld oder mit Hilfe von Leistungen des SGB II („Hartz IV“) bestreiten müssen, mit 72 Prozent sogar noch weitaus höher ausfällt. Dies deutet darauf hin, dass die Armut unter Erwerbslosen in vielen Fällen durch den Haushaltskontext vermieden wird (Statistisches Bundesamt 2020). Dies ist z.B. der Fall, wenn ein Arbeitsloser nur wenig Arbeitslosengeld bezieht, aber das Einkommen der Partnerin ausreicht, um den Haushalt über die Armutsschwelle zu heben.

Fazit

Die neuen Armutsdaten auf der Basis des Mikrozensus, zeigen deutlich, dass die relative Einkommensarmut in der Bundesrepublik auch am Ende der langen wirtschaftlichen Prosperitätsphase vor der Corona-Krise nicht gesunken ist. Die Armutsquote ist vielmehr etwas höher als noch 2011.

Die Altersarmut lag Anfang der 1990er im Westen, aber insbesondere im Osten deutlich über dem Armutsrisiko der Gesamtbevölkerung, sank dann aber rasch (Goebel/Grabka 2011, S.6). Die Rückkehr der Altersarmut seit etwa 2007 ist ein wichtiger Grund, weswegen die Armut insgesamt trotz des günstigen konjunkturellen Umfelds nicht zurückgegangen ist. Dieser Wiederanstieg der Altersarmut ist zwar in hohem Maße, aber nicht ausschließlich auf den zunehmenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe ab 65 Jahren zurückzuführen, deren Armutsrisiko überdurchschnittlich hoch ist. Schließlich sollte nicht übersehen werden, dass auch die Kinderarmut und zuletzt auch die Armut unter Erwerbstätigen zugenommen haben.

Was kann getan werden? Generell ist die Teilhabe an gut bezahlter, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zur Vermeidung von Armut ausschlaggebend. Mit Blick auf die Altersarmut ist sie von Bedeutung, weil daraus Ansprüche auf angemessene Alterseinkünfte folgen. Sozialpolitisch ist darüber hinaus ein dauerhaft stabiles Rentenniveau sinnvoll, welches zwar keine direkte Maßnahme gegen Altersarmut darstellt, aber dennoch positive Auswirkungen am unteren Rand hat.

Auch mit Bezug auf die Kinderarmut ist gut bezahlte Erwerbsarbeit von großer Bedeutung, da dies eine Voraussetzung dafür darstellt, dass Eltern ein ausreichend hohes Einkommen für ihre Familien erwirtschaften. Die generell hohen Armutsquoten unter Erwerbslosen und insbesondere denjenigen, die ihren Lebensunterhalt vom Arbeitslosengeld und den Leistungen nach dem SGB II bestreiten müssen, machen deutlich, dass Arbeitslosigkeit in der aktuellen Corona-Krise unbedingt vermieden werden sollte.

Literatur

- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg** (2020): Regionaler Sozialbericht Berlin und Brandenburg 2019, Berlin
- Giesecke, J./Kroh, M./Tucci, I./Baumann, A.-L./El-Kayed, N.** (2017): Armutsgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund. Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus, Berlin
- Goebel, J./Grabka, M.** (2011): Zur Entwicklung der Altersarmut in Deutschland, in: DIW Wochenbericht 78 (25), S. 3–16
- Mika, T./Tucci, I.** (2006): Alterseinkommen bei Zuwanderern, in: DIW Research Notes 2006 (18)
- Seils, E.** (2013): Altersarmut – aktuelle Daten und Entwicklungen, in: WSI Mitteilungen 66 (5), S. 360–368
- Seils, E./Höhne, J.** (2017a): Armut und Einwanderung. Armutsrisiken nach Migrationsstatus und Alter - Eine Kurzauswertung aktueller Daten auf der Basis des Mikrozensus, Düsseldorf,
https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_12_2017.pdf
- Seils, E./Höhne, J.** (2017b): Kinderarmut & Flüchtlingskrise. III. WSI-Kinderarmutsbericht, Düsseldorf,
https://www.boeckler.de/pdf/wsi_vm_kinderarmut_2015.pdf
- Seils, E./Höhne, J.** (2018): Einkommensarmut in Deutschland erreicht neuen Höchststand. Eine Kurzauswertung aktueller Daten des Mikrozensus 2017, https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_26_2018.pdf
- Statistisches Bundesamt** (2018): Mikrozensus 2017. Qualitätsbericht, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (2020): Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 2.2-2019, Wiesbaden
- Stauder, J./Hüning, W.** (2004): Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus, Düsseldorf
- Trischler, F.** (2012): Auswirkungen diskontinuierlicher Erwerbsbiografien auf die Rentenanwartschaften, in: WSI-Mitteilungen 65 (4), S. 253–261

Appendix 1: Armutsquoten, 1996-2019

Jahr	Insgesamt	Altersarmut	Kinderarmut	Beschäftigungsarmut	Armut unter Erwerbslosen
1996	13,2	12,0	19,0	6,2	
1997	13,4	11,9	19,0	6,3	
1998	13,2	11,2	18,9	6,5	
1999	13,0	11,4	18,4	6,5	
2000	13,3	12,0	18,9	6,7	
2001	13,3	11,9	18,7	6,7	
2002	14,0	12,6	19,7	7,0	
2003	14,4	11,6	20,0	7,2	
2004	14,9	11,8	20,5	7,4	
2005	14,7	11,0	19,5	7,3	49,6
2006	14,0	10,4	18,6	7,1	49,4
2007	14,3	11,3	18,4	7,4	53,5
2008	14,4	12,0	18,4	7,4	56,0
2009	14,6	11,9	18,7	7,5	53,7
2010	14,5	12,3	18,2	7,5	54,0
2011	15,0	13,2	18,7	7,8	58,5
2012	15,0	13,6	18,7	7,6	59,1
2013	15,5	14,3	19,2	7,8	58,7
2014	15,4	14,4	19,0	7,6	57,6
2015	15,7	14,6	19,7	7,8	59,0
2016	15,7	14,8	20,2	7,7	56,9
2017	15,8	14,6	20,4	7,8	57,2
2018	15,5	14,7	20,1	7,7	57,4
2019	15,9	15,7	20,5	8,0	57,9

Quelle: Statistisches Bundesamt (2020), Statistik Berlin-Brandenburg (2020), Amtliche Sozialberichterstattung (<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefaehrung-0>), eigene Berechnungen.

Anmerkungen: Statistische Brüche 2004/2005, 2010/2011 und schließlich ein kleinerer Bruch 2015/2016.

AUTOR

Dr. Eric Seils

Referat: Vergleichende Sozialpolitik

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut
der Hans-Böckler-Stiftung
Düsseldorf

IMPRESSUM

Herausgeber

Hans-Böckler-Stiftung
Georg-Glock-Straße 18
40474 Düsseldorf
www.boeckler.de

ISSN 2366-9527

WWW.BOECKLER.DE